Wirkungsanalyse zur Qualitätsentwicklung
in der Schulsozialarbeit
an der Gustav-Mesmer-Realschule Münsingen

Evaluation und Weiterentwicklung des Sozialtrainings in Klassenstufe 5

Abschlussbericht
von

Maike Pfäffle
Dipl. Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin (FH)

Mai 2009 – Mai 2011

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung…… 03

1.1 Beschreibung der Ausgangsbedingungen…….. 03

1.2 Erkenntnisinteresse…… 04

1.3 Sozial kompetentes Verhalten…… 04

1.4 Ziele der Förderung von sozialen Kompetenzen…… 05
1.4.1 Leitziel aus Sicht der Schulsozialarbeit…….. 05
1.4.2 Feinziele aus Sicht der Schulsozialarbeit…… 05
1.4.3 Ziele aus Sicht der Schulleitung…… 05

2. Umsetzungsschritte und Zwischenergebnisse…… 06

2.1 Organisatorisches…….. 06

2.2 Zeitlicher Ablauf der Untersuchung…… 06

2.3 Erhebung der Ausgangssituation…… 07
2.3.1 Ablauf…… 07
2.3.2 Fragebogen…… 08
2.3.3 Antworten der Schüler…….. 09
2.3.4 Fazit der Befragung…… 12

2.4 Sozialtraining…… 13
2.4.1 Überblick über die Themen…… 13
2.4.2 Exemplarische Darstellung der Einheit „Meine Stärken“…… 13

2.5 Überprüfung der Zielerreichung…… 16
2.5.1 Evaluationskriterien…… 16
2.5.2 Ablauf…… 18
2.5.3 Fragebogen…… 19
2.5.4 Ergebnisse…… 20

3. Gesamtergebnisse…… 21

4. Weiterentwicklung …….. 22

5. Fazit…….. 22

1. Einleitung

1.1 Beschreibung der Ausgangsbedingungen

An der Gustav-Mesmer-Realschule gibt es seit dem Schuljahr 2007/2008 Schulsozialarbeit mit einem Stellenumfang von 44% für rund 600 Schüler. Die Schulsozialarbeit wird im Auftrag der Stadt Münsingen vom Jugendmigrationsdienst der Bruderhausdiakonie durchgeführt. Arbeitsschwerpunkte sind Einzelfallhilfe, Beratung, Klassenprojekte und offene Angebote im Schülertreff. Im Rahmen der Einzelfallhilfe und Beratung können sich alle Personen, die am Schulleben beteiligt sind – also Schüler, Eltern und Lehrer – mit Fragen und Problemen unterschiedlicher Art an die Schulsozialarbeit wenden. Die Beratung durch die Schulsozialarbeit ist kostenlos und unterliegt selbstverständlich der Schweigepflicht. Als Klassenprojekte finden Sozialtrainings zum Erwerb und Ausbau sozialer Kompetenzen, erlebnispädagogische Aktionen zur Förderung von Selbstbewusstsein und Teamgeist sowie Maßnahmen im Übergang Schule – Beruf statt, wozu beispielsweise Bewerbungs- und Praktikumstrainings gehören. Darüber hinaus finden in Kooperation mit externen Partnern und Institutionen weitere Aktionen statt, beispielsweise Präventionsaktionen mit dem Jugendsachbearbeiter der Polizei zu unterschiedlichen Themen oder der Schulsanitätsdienst in Kooperation mit dem Deutschen Roten Kreuz. Als Offene Angebote im Schülertreff werden je nach Zeitkapazität freiwillige Bastelangebote am Mittwochnachmittag angeboten. Montags, dienstags und donnerstags findet im Schülertreff sowohl in der großen Pause als auch in der Mittagspause Pausenbetreuung statt. Dort haben Schüler die Möglichkeit zu spielen, Freunde zu treffen, zu basteln oder sich mit verschiedenen Anliegen an mich zu wenden, ohne sich gleich einen „offiziellen“ Termin zu holen.

Die Teilnahme am Projekt „Wirkungsanalysen und Qualitätsentwicklung in der Schulsozialarbeit“ erfolgte auf Wunsch der Dienststellenleitung des Jugendmigrationsdienstes.

Da ich neben der Gustav-Mesmer-Realschule bereits seit 2004 auch an der benachbarten Schillerschule (Werkrealschule) tätig bin, war eine Aufstockung meines Stellenumfangs für die Projektlaufzeit leider nicht möglich. Daraus ergab sich die Konsequenz, ein Evaluationsthema zu wählen, das klar abgrenzbar und überschaubar ist. Da das Sozialtraining, das vorwiegend in den unteren Klassenstufen stattfindet, einen wesentlichen Schwerpunkt innerhalb der Klassenprojekte einnimmt, habe ich mich dazu entschieden, die Wirkung dieses curricularisierten Programms im Rahmen des Evaluationsprojektes zu untersuchen.

1.2 Erkenntnisinteresse

Allgemein: Kann die Durchführung des in den vergangenen Jahren erarbeiteten Sozialtrainings für die Klassenstufe 5 den Erwerb und Ausbau von sozialen Kompetenzen und somit die Entwicklung von sozial kompetentem Verhalten unterstützen?

Konkret: Was nehmen die Kinder inhaltlich vom Sozialtraining mit?
Können sie die Inhalte wiedergeben?
Was sollte ggf. verändert werden, um einen größeren Lerneffekt zu erzielen?

1.3 Sozial kompetentes Verhalten

Als sozial kompetentes Verhalten wird das Verhalten eines Individuums bezeichnet, das in einer bestimmten Situation dazu beiträgt, eigene Ziele zu verwirklichen, wobei das Verhalten gleichzeitig sozial akzeptiert bleibt. Anders ausgedrückt geht es um das Verhalten eines Menschen, das einen Kompromiss zwischen der Durchsetzung individueller Bedürfnisse und sozialer Anpassung darstellt. Dabei bezieht sich die soziale Anpassung sowohl auf die Anpassung an die Bedürfnisse der Interaktionspartner als auch auf die Anpassung an übergeordnete Werte und Normen. Inhaltlich kann sozial kompetentes Verhalten nur im Zusammenhang mit einer spezifischen Situation definiert werden, da in jeder Situation andere, situationsspezifische Regeln gelten, an denen die soziale Akzeptanz eines Verhaltens festgemacht werden kann.

Alle Wissensaspekte, Fertigkeiten und Fähigkeiten eines Menschen, deren Besitz und Anwendung zu sozial kompetentem Verhalten führen, werden als soziale Kompetenzen zusammengefasst. Diese können inhaltlich nur im Zusammenhang mit einer spezifischen Situation definiert werden. Es gibt soziale Kompetenzen im kognitiven, emotionalen und behavioralen Bereich. Soziale Kompetenzen können in zwei Gruppen eingeteilt werden, in allgemeine soziale Kompetenzen, die in einer Vielzahl von Situationen gebraucht werden, und in spezifische soziale Kompetenzen, die beispielsweise nur in bestimmten Berufsfeldern benötigt werden.

Literatur:

- Kanning, Uwe Peter. 2003 Diagnostik sozialer Kompetenzen. Band 4. Göttingen; Bern; Toronto; Seattle. (Aus der Veröffentlichungsreihe: Kompendien Psychologische Diagnostik. Herausgegeben von Prof. Dr. Franz Petermann und Prof. Dr. Heinz Holling)

1.4 Ziele der Förderung von sozialen Kompetenzen

1.4.1 Leitziel aus Sicht der Schulsozialarbeit

Schüler sollen lernen, sich im alltäglichen Umgang mit anderen Menschen sozial kompetent verhalten zu können.

1.4.2 Feinziele aus Sicht der Schulsozialarbeit

- Schüler wissen, was sozial kompetentes Verhalten bedeutet.
- Schüler nehmen non-verbale Signale ihrer Mitmenschen wahr, können diese interpretieren und sich angemessen verhalten.
- Schüler kennen ihre Stärken und können diese gegenüber Mitmenschen auch benennen.
- Schüler können für eine Situation unterschiedliche Lösungsansätze entwickeln und sich überlegt für eine Lösung entscheiden.
- Schüler kennen die Aspekte gelingender Zusammenarbeit.
- Schüler kennen die Gefahren, die in der Kommunikation mit anderen zu Missverständnissen führen und wissen, diese Gefahren zu umgehen.
- Schüler können sich in andere Personen einfühlen.
- Schüler können die Folgen ihres eigenen Handelns realistisch abschätzen.
- Schüler wenden das im Training erworbene Wissen an.

1.4.3 Ziele aus Sicht der Schulleitung

- Förderung des Klassenklimas
- Stärkung der Selbstbewusstseins
- Stärkung des „Wir-Gefühls“ und Identifikation mit der Schulgemeinschaft
- Sensibilisierung der sozialen Verantwortlichkeit des Einzelnen für andere/für die Klasse und umgekehrt
- Entwickeln einer positiven Konfliktkultur
- Schnellere Integration neuer Schüler/innen
- Unterstützung der Klassenlehrer/innen
- Weniger Fälle von §90 Schulgesetz (Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen)
- ggf. Wahrnehmen von sozialen Aufgaben für die Schulgemeinschaft oder auch außerhalb

2. Umsetzungsschritte und Zwischenergebnisse

2.1 Organisatorisches

Das Sozialtraining setzt sich aus insgesamt neun Einheiten (Doppelstunden) zusammen und wird von mir als Schulsozialarbeiterin durchgeführt. In der Regel finden die Einheiten verteilt im Laufe des fünften und sechsten Schuljahres statt. Gemeinsam mit dem Lehrer wird der Klassensituation entsprechend entschieden, ob und wenn ja welche Einheiten zu welchem Zeitpunkt durchgeführt werden. Der Klassenlehrer ist bei allen Einheiten mit dabei und versucht, die vermittelten Inhalte mit den Kindern im Alltag umzusetzen, indem er beispielsweise beobachtete Verhaltenweisen anspricht, reflektiert und evtl. korrigiert. Das Sozialtraining findet während der regulären Unterrichtszeit im Klassenzimmer bzw. auf dem Schulhof statt.

Für die Evaluation wurde in Absprache mit der Schulleitung eine konkrete Klasse ausgewählt, die zum Zeitpunkt der Durchführung aus 30 Schülerinnen und Schülern bestand. Außerdem wurde beschlossen, in dieser Klasse alle Einheiten im zweiwöchigen Rhythmus bereits in Klassenstufe 5 durchzuführen, um dem zeitlichen Ablauf des Evaluationsprojektes gerecht zu werden.

2.2 Zeitlicher Ablauf der Untersuchung

Beginn der Untersuchung war im November 2009. Damals begleitete ich die Klasse zu einem zweitägigen Seminar, um die Schüler kennen zu lernen und eine Beziehung zur Klasse aufzubauen.

Im Januar 2010 besuchte ich die Klasse im Unterricht. In Kleingruppen ließ ich die Schüler Fragebögen zum Thema soziale Kompetenzen ausfüllen. Ich wollte einen ersten Eindruck darüber gewinnen, was die Schüler zu diesem Zeitpunkt über soziale Kompetenzen wussten bzw. welche Kompetenzen sie bereits mitbrachten (vgl. Kapitel 2.3).

Nach der Auswertung der Fragebögen führte ich von Februar bis Juli 2010 in etwa zweiwöchigem Rhythmus insgesamt neun Trainingseinheiten durch (vgl. Kapitel 2.4). Leider kam es bei der Durchführung zu einer nicht unerheblichen Änderung der ursprünglichen Planung. Die Klassenlehrerin fiel von April an krankheitsbedingt aus, so dass ich den Großteil der Einheiten alleine durchführte.

Nach Abschluss der Einheiten fand eine Auswertung statt (vgl. Kapitel 2.5). Ursprünglich war eine Auswertung auf verschiedenen Ebenen geplant: Zur Wissensabfrage sollten noch Beobachtungen aus Rollenspielen bzw. Alltagsbeobachtungen der Klassenlehrerin hinzukommen. Da deren Unterstützung jedoch – wie bereits erwähnt – krankheitsbedingt wegbrach, musste die Auswertung so gestaltet werden, dass sie allein mit 30 Schülern zu bewältigen war. Somit entschied ich mich erneut für das Instrument des Fragebogens und eine Schwerpunktsetzung auf die Einheiten 1-6, da diese zum Zeitpunkt der Auswertung bereits am längsten zurücklagen.

Nach der Auswertung der Fragebögen im Sommer 2010 (vgl. Kapitel 3) stand bis Dezember 2010 die Weiterentwicklung der Trainingseinheiten auf der Grundlage der Evaluationsergebnisse im Vordergrund (vgl. Kapitel 4).

Im Januar 2011 wurden die Ergebnisse auf einem Fachtag interessierten Schulsozialarbeitern aus dem Landkreis präsentiert.

Zeitgleich begann ich mit dem Erstellen des Abschlussberichts.

2.3 Erhebung der Ausgangssituation

2.3.1 Ablauf

Begrüßung

Organisatorische Informationen
- Namensschilder
- Zeitplan

Inhaltliche Informationen
- Worum geht es beim Sozialtraining?
- Warum werden heute Fragebögen ausgefüllt?

Gruppenarbeit an drei Stationen (jeweils 20 Minuten)
- Sozialarbeiterin: Fragebogen mit Fragen 1-5
- Klassenlehrerin: Fragebogen mit Fragen 6-10
- Selbstständiges Gestalten des Deckblattes für den Sozialtrainingsordner

Abschluss
- Galgenmännchen unter dem Motto „Wir lernen Frau Pfäffle kennen“

2.3.2 Fragebogen

1. Warum ist es wichtig, dass man mit anderen gut in einer Gruppe zusammenarbeiten kann?

2. Welche Regeln sind für eine gute Gruppenarbeit wichtig?

3. Andere Menschen erzählen einem nicht immer sofort, wie es ihnen gerade geht und wie sie sich fühlen. Wie kann man trotzdem herausfinden, wie es einem anderen gerade geht?

4. Stell dir vor, du hast ein Problem. Wie findest du am besten eine oder mehrere Lösungen für dein Problem?

5. Ist es gut oder schlecht, für ein Problem mehrere Lösungen zur Auswahl zu haben? Warum?

6. Wenn man mit anderen Menschen spricht, kommt es manchmal zu Missverständnissen. Welche Regeln sollte man beachten, damit der andere alles richtig versteht und es keine Missverständnisse gibt?

7. Was stellst du dir unter dem Begriff „Einfühlungsvermögen“ vor? Warum ist Einfühlungsvermögen wichtig?

8. Warum sollte man immer erst nachdenken bevor man etwas tut?

9. Warum ist es wichtig, dass man weiß, was man gut kann?

10. Hast du eine Idee, was „sozial kompetentes Verhalten“ bedeuten könnte?

2.3.3 Antworten der Schüler

1. Warum ist es wichtig, dass man mit anderen gut in einer Gruppe zusammenarbeiten kann?

* damit es keine Außenseiter gibt
* damit es keinen Streit gibt
* später kann man sich seine Kollegen auch nicht aussuchen
* um sich gegenseitig zu helfen
* damit man andere besser kennen lernt und neue Freunde findet
* damit man keine schlechte Note bekommt
* damit man lernt, sich besser zu verständigen
* damit Vertrauen entsteht
* damit man fertig wird und nicht zu lange diskutiert
* damit man andere Meinungen hört

2. Welche Regeln sind für eine gute Gruppenarbeit wichtig?

* strecken, wenn man etwas sagen will
* keine Ausdrücke sagen
* zusammen und nicht jeder für sich arbeiten
* Streit vermeiden
* auch mit denen arbeiten, die man nicht leiden kann
* nicht unfair sein
* nicht eifersüchtig sein, wenn der andere etwas besser kann
* nicht bei den Lehrern einschleimen
* aufeinander Rücksicht nehmen
* niemanden ausschließen
* zuhören und ausreden lassen
* nicht immer gleich zum Lehrer gehen
* auf andere zugehen, andere einbeziehen
* nicht schlecht über andere reden
* nicht angeben
* alle sollen zum Zug kommen
* Ideen anderer akzeptieren
* keinen Quatsch machen
* andere nicht beschuldigen
* wenn der Lehrer einteilt, nicht sagen: „Mit dem will ich nicht!“

3. Andere Menschen erzählen einem nicht immer sofort, wie es ihnen gerade geht und wie sie sich fühlen. Wie kann man trotzdem herausfinden, wie es einem anderen gerade geht?

* den anderen fragen, sanft ansprechen
* man sieht es am Gesicht/Gesichtsausdruck
* einfach nur anschauen
* man sieht es an den Augen

* ganz freundlich fragen und es für sich behalten, wenn jmd. nicht will, dass es andere wissen
* wenn es schlimm ist, zuerst warten
* fragen, ob der andere reden will
* dem anderen Zeit lassen
* nicht geradeaus laut fragen oder schreien
* sich um den anderen kümmern
* nicht zum Reden zwingen
* den anderen ermutigen, zu sagen, was los ist
* auf Körperhaltung/Körpersprache achten

4. Stell dir vor, du hast ein Problem. Wie findest du am besten eine oder mehrere Lösungen für dein Problem?

* jmd. anderen fragen
* sich ablenken
* Freunde fragen
* ins Tagebuch schreiben
* Mama fragen
* beten
* mit demjenigen reden, der das Problem ist

5. Ist es gut oder schlecht, für ein Problem mehrere Lösungen zur Auswahl zu haben? Warum?

* gut, wenn eine Lösung nicht hilft, andere probieren
* gut, man kann auf mehrere Personen zugehen aber auch schlecht, weil man nicht weiß, zu wem bzw. wem man vertrauen kann
* gut bei Referat=> verschiedene Bücher heranziehen und ergänzen

* schlecht, weil man sich oft verzettelt
* schlecht, weil man sich nicht entscheiden kann und Freunde evtl. nicht die Wahrheit sagen
* schlecht, bei mehreren Freundinnen => wenn man Lösung von A nimmt, ist B sauer

* andere können auch das Problem sein, man muss es nicht immer selber lösen

6. Wenn man mit anderen Menschen spricht, kommt es manchmal zu Missverständnissen. Welche Regeln sollte man beachten, damit der andere alles richtig versteht und es keine Missverständnisse gibt?

* laut und deutlich sprechen
* nicht nuscheln
* akzent- und dialektfrei sprechen
* auf Inhalte achten
* ausreden lassen
* richtig erklären, nur erklären, was ich sicher weiß

* wiederholen
* nicht stottern und lispeln
* nichts auslassen und genau beschreiben
* nachfragen
* nicht rumspielen
* überprüfen, ob der andere einen richtig verstanden hat
* Informationen nicht durcheinander erzählen

7. Was stellst du dir unter dem Begriff „Einfühlungsvermögen“ vor? Warum ist Einfühlungsvermögen wichtig?

* Glück
* Freude
* Zusammenhalt
* sich etwas einprägen können
* reden, wenn es einem schlecht geht
* alles, was man fühlt
* nachfragen, wenn einen anderen etwas bedrückt
* etwas falsch verstehen
* auf andere zugehen, wenn es mir schlecht geht
* etwas kapieren
* sich in die Situation eines anderen versetzen zu können
* vertrauen können, dass man sich sicherer fühlt, wissen dass andere helfen

8. Warum sollte man immer erst nachdenken bevor man etwas tut?

* sonst kann man Fehler machen
* wegen der Folgen
* um Ärger zu vermeiden
* dass man andere nicht verletzt
* kann zum Streit führen, wenn man macht, was der andere nicht will

9. Warum ist es wichtig, dass man weiß, was man gut kann?

* es gibt Selbstwertgefühl
* um positiv denken zu können
* um Fähigkeiten einzusetzen
* um Unfälle zu vermeiden
* um es anderen mitzuteilen
* um anderen eine Freude zu machen
* um bei anderen dagegen halten zu können
* es ist gut, dass man es selber weiß, man soll es aber für sich behalten

10. Hast du eine Idee, was „sozial kompetentes Verhalten“ bedeuten könnte?

* etwas zusammen lernen und etwas zusammen machen
* kompetent = kompakt
* Gruppenarbeit
* gut mit anderen in einer Gruppe sein können
* sich vertragen
* Hilfe annehmen können
* Teamvertrauen
* Streit vermeiden
* nett sein
* Vertrauen
* zusammenhalten

2.3.4 Fazit der Befragung

Um das Aufkommen einer „Prüfungssituation“ zu verhindern, wurden die Fragebögen in Kleingruppen und mit Begleitung der Klassenlehrerin bzw. meinerseits in einem gemeinsamen Gespräch bearbeitet. Dabei konnten wir feststellen, dass der Wissenstand der Schüler recht unterschiedlich war. Das Gruppenergebnis speiste sich häufig aus dem Wissen einzelner, während sich andere eher wenig unter der Thematik vorstellen konnten. Diese Beobachtung bestätigte das Vorhaben, während der Untersuchung alle neun Einheiten in der Klasse durchzuführen, um allen Schülern denselben Wissensstand zu ermöglichen.

2.4 Sozialtraining

2.4.1 Überblick über die Themen

1. Einheit: Was sind soziale Kompetenzen?
2. Einheit: Körpersprache
3. Einheit: Meine Stärken
4. Einheit: Probleme lösen
5. Einheit: Teamarbeit
6. Einheit: Kommunikation
7. Einheit: Einfühlungsvermögen
8. Einheit: Denken und Handeln
9. Einheit: Spielestunde

Welche Lernziele in den einzelnen Einheiten erreicht werden sollen, wird in Kapitel 2.5.1 als Evaluationskriterien beschrieben.

2.4.2 Exemplarische Darstellung der Einheit „Meine Stärken“

Da der vorliegende Untersuchungsbericht nicht als Handlungsanleitung für andere Fachkräfte gedacht ist, sondern der Schwerpunkt auf den Untersuchungsergebnissen liegt, wird auf eine detaillierte Beschreibung aller Einheiten verzichtet. Um dennoch einen groben Überblick über den Ablauf der Einheiten zu geben, wird im Folgenden die Einheit zum Thema „Meine Stärken“ exemplarisch vorgestellt.

Einheit 3: Meine Stärken

1. **Begrüßung**

2. **Trainingsregeln** *(wurden in der ersten Einheit gemeinsam festgelegt)*

3. **Wiederholung:** Was sind soziale Kompetenzen und wofür werden sie benötigt? *(wurde in der ersten Einheit erarbeitet)*

4. **Warm up:** Duell
   - ⇨ Jeweils zwei Schüler treten gegeneinander an und müssen eine bestimmte Aufgabe erfüllen. Wer die Aufgabe zuerst erfüllt hat, ist Sieger. Die Schüler, die an der Reihe sind, kommen nach vorne und ziehen sich eine Aufgabenkarte.

5. **Arbeitsphase**
   - Gespräch
   - ⇨ Im vorausgegangenen Spiel gab es i.d.R. pro Runde einen Gewinner und einen Verlierer.
   - ⇨ Wie fühlt man sich als Verlierer?
   - ⇨ Gibt es solche Gefühle auch im Alltag?
   - ⇨ Auftrag: Alltag gut bewältigen können. *(Auftrag wurde in der ersten Einheit erarbeitet)*
   - ⇨ Schwierigkeit: Alltag ohne Probleme, Scheitern und Enttäuschungen gibt es nicht.

   - Arbeitblatt: „Ich bin stolz auf mich“
     (Quelle: Petermann, Franz; et al. 1999. Sozialtraining in der Schule. 2. überarbeitete Auflage. Weinheim. (Aus der Veröffentlichungsreihe: Materialien für die klinische Praxis. Herausgegeben von Martin Hautzinger und Franz Petermann)

   - ⇨ Was bedeutet stolz?
   - ⇨ Jeder sucht zu den vorgegebenen Satzanfängen Satzenden, die auf seine Person zutreffen.
   - ⇨ Jeder trägt seinen wichtigsten Satz vor.
   - ⇨ Wie fühlt man sich, wenn andere sagen: „Ich bin stolz auf dich!“ ?

   - Diskussion
   - ⇨ Was haben unangenehme Gefühle nach Misserfolgen mit dem Thema „Ich bin stolz auf mich“ zu tun?

- Fazit

⇨ Das Bewusstmachen der eigenen Stärken soll als „Erste-Hilfe-Maßnahme“ dienen, wenn mal etwas schief gegangen ist und das Selbstwertgefühl zerstört ist.

⇨ Gedanken an gelungene und gut gemeisterte Situationen sollen den Schülern helfen, mit Enttäuschungen und Misserfolgen besser umgehen zu gehen.

- Merksatz abschreiben und in Werkzeugkisten packen. *(Kisten wurden in der ersten Einheit zur Aufbewahrung aller Merkzettel gebastelt)*

6. Kreativphase: Klassenbaum

⇨ Worauf kann unsere Klasse stolz sein? Was funktioniert in Bezug auf unsere Klassengemeinschaft immer, was manchmal und was überhaupt nicht?

⇨ Jeder bastelt einen Baum. Auf rote Früchte schreibt er das, was bereits reif ist und gut funktioniert, auf gelbe das, was noch nicht ganz reif und auf grüne das, was noch völlig unreif ist.

⇨ Vorstellung der Bäume und anschließende Überlegungen, wie man den „Reifungsprozess“ für gelbe und grüne Früchte beschleunigen und eine gute „Lagerung“ der bereits reifen Früchte bewerkstelligen kann.

7. Auswertung: Sterneverleihung

⇨ Aus einer vorbereiteten Kiste mit Sternen unterschiedlicher Größe darf sich jedes Kind einen oder mehrere Sterne herausnehmen und in einer Feedbackrunde erzählen, warum es der heutigen Einheit insgesamt oder einzelnen Elementen der Einheit, welchen Stern verleiht.

2.5 Überprüfung der Zielerreichung

2.5.1 Evaluationskriterien

Im Folgenden werden die Lernziele der einzelnen Einheiten, die gleichzeitig auch die Evaluationskriterien zu den einzelnen Einheiten darstellen, beschrieben.

1. Was sind soziale Kompetenzen?

- ⇨ Soziale Kompetenzen sind Fertigkeiten, Fähigkeiten und Wissensaspekte, die man braucht um sich sozial kompetent verhalten zu können.
- ⇨ Sie helfen einem dabei, im Alltag gut zurechtzukommen, eigene Wünsche durchsetzen zu können und gleichzeitig auf andere Menschen Rücksicht zu nehmen. *(3 Punkte*)*
- ⇨ Da dieser Auftrag im ganzen Leben gilt, kann man soziale Kompetenzen auch als Werkzeuge fürs Leben bezeichnen. *(1 Punkt*)*

2. Körpersprache

- ⇨ Man gibt nicht nur mit Worten Informationen über sich weiter, sondern auch mittels Körpersignalen. Das nennt man Körpersprache. *(1 Punkt*)*
- ⇨ Körpersprache ist an folgenden Körperbereichen zu erkennen: Gesicht, Schultern, Händen, Beinen und an der gesamten Körperhaltung. *(1 Punkt*)*
- ⇨ Damit man die Körpersprache eines anderen verstehen kann, muss man ihn genau beobachten.
- ⇨ Durch das Beobachten und Interpretieren der Körpersprache kann man herausfinden, wie sich ein anderer gerade fühlt. *(1 Punkt*)*

3. Meine Stärken

- ⇨ Ich kenne die Dinge, die ich gut kann und auf die ich stolz sein kann.
- ⇨ Das hilft mir, wenn ich einmal etwas nicht so gut konnte, den Mut nicht zu verlieren und mit Enttäuschungen besser umgehen zu können. *(1 Punkt*)*

4. Probleme lösen

- ⇨ Ich weiß, dass es für ein Problem mehrere Lösungen geben kann.
- ⇨ Da manche Lösungen unangenehme Folgen für mich und andere haben können, ist es gut, mehrere Lösungen zur Auswahl zu haben. *(2 Punkte*)*
- ⇨ Bevor ich mich für eine Lösung entscheide, muss ich mir Gedanken über mögliche Folgen machen.
- ⇨ Wenn man mit anderen über ein Problem spricht, ist es leichter, mehrere Lösungen finden zu können. *(1 Punkt*)*

5. Teamarbeit

- ⇨ Gut mit anderen zusammenarbeiten können ist wichtig, weil sich manche Aufgaben mit anderen gemeinsam besser lösen lassen. *(1 Punkt*)*
- ⇨ Damit die Zusammenarbeit mit anderen gelingt, sollte man folgendes beachten: sich klar und deutlich ausdrücken, gut zuhören, auf die Stärken und Schwächen der anderen Rücksicht nehmen, seine eigene Meinung fair mitteilen, bei Unklarheiten nachfragen, Absprachen treffen und einhalten (Zuverlässigkeit und Vertrauen) und keine voreiligen Alleingänge unternehmen. *(7 Punkte*)*

6. Kommunikation

- ⇨ Wenn man mit anderen redet, sollte man folgende Punkte beachten: sich klar und deutlich ausdrücken, gut zuhören und das Wissen des Gesprächspartners beachten.
- ⇨ Das hilft dabei, Missverständnisse zu vermeiden. *(3 Punkte*)*

7. Einfühlungsvermögen

- ⇨ Um mit anderen Menschen gut auskommen zu können, ist es wichtig, dass ich auf sie Rücksicht nehme, ihre Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle beachte und mich entsprechend verhalte.
- ⇨ Da Wünsche, Gefühle und Bedürfnisse nicht immer offen ausgesprochen werden, muss ich lernen, mich in andere einzufühlen.
- ⇨ Dabei ist es hilfreich, sowohl die Körpersprache der anderen zu beobachten und zu interpretieren als auch Informationen, die ich über die anderen habe, zu nutzen.

8. Denken und Handeln

- ⇨ Um mit anderen Menschen gut auszukommen, ist es wichtig, dass ich mir immer überlege, was mein Handeln für andere bedeutet. Besonders in Situationen, in denen ich wütend und verärgert bin, sollte ich nicht vorschnell und unüberlegt handeln.

* *Die Angabe von Punkten in Klammern bezieht sich auf die Auswertung der Zielerreichung mit Hilfe von Fragebögen (s. Kapitel 2.5.3 bzw. 2.5.4)*

2.5.2 Ablauf

Begrüßung

Einleitung
Um im vertrauten Bild der „Werkzeuge fürs Leben“ zu bleiben, wird an diesem Tag der „Werkzeugmeister“ unter den Schülern gesucht, also derjenige, der sich mit den Werkzeugen in seiner Werkzeugkiste am besten auskennt.

Fragebögen
Ausfüllen der Fragebögen in Einzelarbeit

Gruppenarbeit
In Kleingruppen bereiten die Schüler einen Fernsehbeitrag oder Radiobericht über das Sozialtraining vor, den sie anschließend im Plenum präsentieren. Inhaltlich sollen die Gruppen das beschreiben, was sie anderen Schülern gerne über das Sozialtraining mitteilen würden.

2.5.3 Fragebogen

Da eine vollständige Abfrage der Ziele zu allen Einheiten den zeitlichen Rahmen gesprengt hätte, wurden als Schwerpunkte die Ziele aus den Einheiten 1 – 6 ausgewählt.

1. Was sind soziale Kompetenzen und wofür braucht man sie?

2. Was bedeutet der Begriff „Körpersprache“? Woran ist Körpersprache zu erkennen und was teilen wir mit der Körpersprache mit?

3. Warum ist es wichtig, dass man weiß, was man gut kann?

4. Wie findest du für ein Problem am besten eine oder mehrere Lösungen?

5. Ist es gut oder schlecht, für ein Problem mehrere Lösungen zur Auswahl zu haben? Warum?

6. Warum ist es wichtig, dass man mit anderen gut in einer Gruppe zusammenarbeiten kann?

7. Welche Regeln sind für eine gute Gruppenarbeit wichtig?

8. Wenn man mit anderen Menschen spricht, kommt es manchmal zu Missverständnissen. Welche Regeln sollte man beachten, damit der andere alles richtig versteht und es keine Missverständnisse gibt?

2.5.4 Ergebnisse

Einheit	**Wiedergabe von __% der vermittelten Inhalte**
Was sind soziale Kompetenzen?	73%
Körpersprache	57%
Meine Stärken	90%
Probleme lösen	80%
Teamarbeit	73%
Kommunikation	63%
Durchschnitt	73%

3. Gesamtergebnisse

Zur Einordnung der Ergebnisse möchte ich mich am 6-stufigen Notenmodell der Schulen orientieren:

Wiedergabe von ….% der vermittelten Inhalte	**Bewertung**
100 – 83,4	sehr gut
83,3 – 66,8	gut
66,7 – 50,2	befriedigend
50,1 – 33,6	ausreichend
33,5 – 17	mangelhaft
16,9 – 0	ungenügend

Einheit	**Bewertung**
Was sind soziale Kompetenzen?	gut
Körpersprache	befriedigend
Meine Stärken	sehr gut
Probleme lösen	gut
Teamarbeit	gut
Kommunikation	befriedigend
Durchschnitt	gut

Bewertung	**Weiterentwicklung**
sehr gut – gut	nicht erforderlich
befriedigend – ausreichend	möglich
mangelhaft – ungenügend	notwendig

Einheit	**Weiterentwicklung**
Was sind soziale Kompetenzen?	nicht erforderlich
Körpersprache	möglich
Meine Stärken	nicht erforderlich
Probleme lösen	nicht erforderlich
Teamarbeit	nicht erforderlich
Kommunikation	möglich

4. Weiterentwicklung

Die vier Einheiten, die sich in den Bereichen sehr gut bis gut befinden, wurden nicht verändert. Da die Schüler die angestrebten Inhalte gut wiedergeben konnten, ist davon auszugehen, dass zum einen die Methoden an sich und zum anderen die Methodenvielfalt innerhalb der Einheiten zur Vermittlung von sozialen Kompetenzen geeignet sind, z.B. Rollenspiele, Gruppenarbeit, Rätsel, Diskussion etc.

Die beiden Einheiten, die im Bereich befriedigend liegen, wurden leicht verändert. Bislang mussten die Schüler in diesen Einheiten viel durch hören und sehen aufnehmen. Um die Einheiten etwas abwechslungsreicher zu gestalten, wurden beide Einheiten durch den Einbau von Gruppenarbeiten verändert.

5. Fazit

Ich freue mich über das positive Gesamtergebnis (Durchschnitt im Bereich gut), was mich einerseits in meiner bisherigen Arbeit bestätigt und andererseits ein gutes Argument für die Notwendigkeit und den Erfolg von Schulsozialarbeit ist.

Die wirkungsorientierte Evaluation konnte darstellen, dass die Schüler die Inhalte der einzelnen Einheiten gut wiedergeben konnten und sich mit Begriffen und Themen wie soziale Kompetenzen, Körpersprache, eigene Stärken und Schwächen, Problemlösungsstrategien, Teamarbeit und Kommunikation auskennen. Sie wissen, was sich dahinter verbirgt und können die Kompetenzen für sich und „ihren Auftrag“ nutzen.

Die bis heute immer wiederkehrenden Nachfragen, wann die nächste Aktion mit der Schulsozialarbeit stattfindet, und die überwiegend positiven Auswertungen nach den einzelnen Einheiten lassen mich zu dem Schluss kommen, dass das Sozialtraining bei den Kindern gut ankommt. Zudem haben sie, wie die Ergebnisse zeigen, ohne Notendruck viel gelernt.

Ich bin der Meinung, dass sich ein curricularisiertes Basisprogramm als ein Element im komplexen Handlungsfeld der Schulsozialarbeit, das je nach Bedarf auf die individuelle Situation der Klasse angepasst werden kann, für ein Sozialtraining gut eignet. Einheiten, die inhaltlich aufeinander aufbauen und immer einen ähnlichen Ablauf haben, erleichtern es den Schülern, sich auf das Training einzulassen. Praktische Übungen zur Erarbeitung von Lerninhalten in Kombination mit unterschiedlichen Reflexions- und schließlich auch Dokumentationsmethoden zur Sicherung der Nachhaltigkeit vermeiden Langeweile. Außerdem wird verhindert, dass die Trainingseinheiten von den Schülern als reine Spielstunden erlebt werden und somit Sinn und Zweck des Trainings in Vergessenheit geraten.

Neben dem genannten Lernerfolg, der mit der Durchführung des Sozialtrainings angestrebt und - wie die Evaluation belegt - auch erreicht wurde, haben Trainingsmaßnahmen mit der gesamten Klasse meines Erachtens generell noch einen weiteren positiven Nebeneffekt. Sie bieten eine gute Möglichkeit, alle Schüler in einem ungezwungenen und von persönlichen Problemen unbelasteten Kontext kennen zu lernen. Das erleichtert den Schülern im Bedarfsfall den Schritt, wirklich auf die Schulsozialarbeit zuzukommen. Außerdem kann in Einzel- oder Konfliktgesprächen auf die vermittelten Inhalte hingewiesen bzw. ihre konkrete Umsetzung nochmals individuell besprochen werden.

Unabhängig vom vielfach genannten Evaluationsergebnis möchte ich auch ein Fazit in Bezug auf meine Teilnahme am Projekt festhalten. Im Rückblick auf den gesamten Evaluationszeitraum war es manchmal ein ganz schöner „Drahtseilakt“, den alltäglichen Aufgaben ebenso gerecht zu werden wie den Anforderungen der Evaluation. Dennoch war es eine sehr angenehme Erfahrung, an den gemeinsamen Qualifizierungstagen über längere Zeit an einem Thema arbeiten und dranbleiben zu können. Im Alltag kommt es ja bekanntlich nicht selten vor, dass man sich im Minutentakt auf neue Sorgen, Probleme und Anliegen von Kindern einstellen muss.